

Präventionsgrundsätze für Kinder

Sexueller Missbrauch ist eine Form von Gewalt, bei der Sexualität benutzt wird, sich auf Kosten Schwächerer aufzuwerten. Primär für eine erfolgreiche Prävention ist die gesellschaftliche und individuelle Verantwortung der Erwachsenen für den Schutz der Kinder. Die Stärkung der Kinder ist eine weitere wichtige Maßnahme. Sie orientiert sich an sieben Präventionsprinzipien.

1. Dein Körper gehört dir!

Du allein hast das Recht, zu entscheiden, wer dich wo berühren darf. Und niemand darf sich darüber hinweg setzen.

Niemand darf dich schlagen, dir wehtun oder dich so berühren, dass es sich komisch anfühlt oder dich bedrängt.

Kinder brauchen ein altersangemessenes Wissen über ihren Körper, über sexuelle Vorgänge und sie brauchen die Erfahrung im Alltag, dass sie über ihren Körper selbst bestimmen dürfen. Ein positives Verhältnis zum eigenen Körper ist die Grundlage, um zu spüren, wann er geschützt werden muss und wann er durch übergriffige Handlungen bedroht wird.

Bei sexuellem Missbrauch vermittelt der Täter dem Kind das Gefühl dass er über den Körper des Kindes bestimmen darf und damit machen darf was er will.

2. Deine Gefühle sind wichtig!

Vertraue ihnen.

Denn es zählt was du selbst fühlst und nicht was dir jemand einreden möchte.

Auch wenn das komische oder schlechte Gefühle sind.

Gefühle sind notwendig um Gefahren wahrzunehmen und Schutzmechanismen zu aktivieren. Kinder, die sich ihrer eigenen Gefühle sicher sind, lassen sich nicht so leicht etwas einreden.

Die traditionelle Jungenrolle verbietet es, sich Hilflosigkeit und Hilfsbedürftigkeit oder Angst einzugestehen. Wer aber keine Angst kennt, dem fehlt auch die dadurch aktivierte Warnfunktion.

Gefühle werden vom Täter häufig umgedeutet und/oder dem betroffenen Kind abgesprochen.

3. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen !

Achte auf dein Gefühl, ob sich Berührungen gut oder nicht gut anfühlen.

Wir können Kinder sensibilisieren und stärken indem wir ihnen ihre Freiräume lassen und sie nicht auf bestimmte Berührungen festlegen.

Bei sexuellem Missbrauch spielen gerade die verwirrenden uneindeutigen Berührungen eine wesentliche Rolle.

4. Es gibt gute und böse Geheimnisse!

Horche auf dein Bauchgefühl, ob sich ein Geheimnis gut anfühlt oder ob es dir unheimlich ist und Bauchweh und Angst macht.

Hole dir dann Hilfe von einem Erwachsenen – ein schlechtes Geheimnis zu verraten ist kein Petzen!

Gute Geheimnisse fühlen sich gut an und sind von beiden Seiten gewollt. Über schlechte Geheimnisse dürfen Kinder reden, denn es sind keine „echten“ Geheimnisse.

Viele Täter bezeichnen die Tat als gemeinsames Geheimnis um den Missbrauch fortsetzen zu können

5. Du hast das Recht NEIN zu sagen!

Es gibt Situationen, in denen musst du nicht gehorchen.

Auch wegrennen, unfreundlich sein, schreien, schlagen und vieles mehr sind Arten sich zu wehren.

Kinder brauchen die alltägliche Erfahrung, dass sie mit ihrem Willen und ihrem Unwillen respektiert werden. Das erfordert von den Eltern und anderen Bezugspersonen einen demokratischen Erziehungsstil, in dem das kindliche Nein Bedeutung hat.

Bei sexuellem Missbrauch wird der Willen des Kindes gebrochen bzw. übergangen

6. Hole Dir Hilfe!

In Situationen, in denen NEIN sagen nichts bringt oder du so große Angst hast, dass du dich vielleicht gar nichts zu machen traust:

Hole dir Hilfe! Erzähle einer Person davon, der du vertraust.

Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird!

Damit Kinder bei sexuellem Missbrauch Hilfe erhalten können, müssen die Bezugspersonen über sexuellen Missbrauch informiert und ansprechbar sein.

Der Täter suggeriert dem Kind dass ihm doch niemand glauben wird

7. Du hast keine Schuld

wenn dir so etwas passiert, auch wenn du Geld oder Geschenke angenommen hast.

Du kannst nichts dafür, dass du neben der Angst auch unangenehme Gefühle hattest. Die Verantwortung dafür hat immer und allein der Erwachsene!

Kinder geben sich häufig Mitschuld an Übergriffen. Zu schweigen und weiteren Missbrauch zu ertragen ist dann für viele Kinder der einzige Ausweg.

Die Psychodynamik bei sexuellem Missbrauch erzeugt bei den Kindern immer Schuldgefühle. Das gehört zur Strategie der Täter, denn wer sich schuldig fühlt, spricht nicht über das Geschehene und bekommt deshalb keine Hilfe.